

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 20 (1915-1916)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Büchertisch.

Wir bitten die geehrten Leserinnen der Lehrerinnenzeitung, bei Bücher-einkäufen auf die Besprechungen in unserem Blatte Bezug nehmen zu wollen.

Schweizer Heimkalender für 1916. Herausgeber Oskar Frei, Alt-St. Johann, Verlag Arnold Bopp & Cie., Zürich. Preis Fr. 1. Mit Titelbild: „Der Krieg“, von Arnold Böcklin.

„An der Pflege und Schärfung der vom Geiste der Menschlichkeit und sozialen Verantwortlichkeit beseelten vaterländischen Gesinnung möchte der Heimkalender mithelfen. Sinn für das Echte und Gesunde in allen Äusserungen des persönlichen und öffentlichen Lebens zu wecken, betrachtet er als seine Aufgabe.“ Wer den neuesten Heimkalender betrachtet, wird finden, dass er in Wort und Bild, in Poesie und Prosa diesem Versprechen getreulich nachzukommen sucht. Möge der Heimkalender in Stadt und Dorf weiteste Verbreitung finden. W.

Auch **Lauterburgs illustrierter schweizer. Abreisskalender** (Verlag Schreib-bücherfabrik A.-G., Biel. Preis Fr. 2) ist ein guter, echter Schweizerbürger. An jedem Tag des Jahres zeigt er uns ein kleines, aber sehr klares schweizerisches Landschaftsbildchen und weckt ohne Worte Reiselust und Vaterlandsfreude.

Im Kriegsgewand tritt „**Meyers deutscher historisch-geographischer Kalender**“ (Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig. Preis 3 M.) vor uns. Kriegshelden aus Vergangenheit und Gegenwart, Kernsprüche derselben, aber auch Landschaftsbilder, historische Denkmäler führt jedes Blatt uns vor Augen.

Gesundbrunnen, Kalender des Dürerbundes, Preis 60 Pfg., erscheint in Taschenformat und wird mit seinem reichen Inhalt auch für die Soldaten an der Front ein willkommenes Geschenk sein.

Vom *Verein für Verbreitung guter Schriften* sind erschienen:

General Dufour, von G. Fr. Ochsenbein. Preis 20 Rp.

Christine Brand, von Simon Gfeller. Preis 10 Rp.

Der Schatz von Meyriez, von Adolf Ribaux. Preis 15 Rp.

Das zarte Gewissen, von Otto Haggenmacher. Preis 15 Rp.

Vergesst nicht, diese Hefte für die Soldatenstuben zu spenden!

Zu Geschenkzwecken für die Jugend seien empfohlen:

Peterli am Lift, 3. Auflage, von Niklaus Bolt. Mit Zeichnungen von Rud. Mürger. Preis Fr. 3.

Abonnement auf die **Illustrierte schweizerische Schülerzeitung**. Redaktion: Conrad Uhler, Dozwil (Thurgau). Preis Fr. 1.50 jährlich. Verlag: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

Bei jeder erscheinenden Nummer ist die Freude der Kinder an diesem Geschenk neu, also ist es ein solches, das Bestand und Dauer hat.

Heinz Stierlings Abenteuer als Kriegsfreiwilliger von Fedor von Zobeltitz (Verlag Ullstein & Co., Berlin-Wien, Preis 3 M.) ist eine Fortsetzung des 1914 erschienenen Buches „Heinz Stierlings Abenteuer im Frieden und im Kriege“ und wird wie jenes von jungen Leuten im Alter von 14--17 Jahren mit Spannung gelesen werden. Es enthält keine grauenerregenden, sondern mehr interessante und humorvolle Schilderungen und darf daher entschieden zur guten Kriegsliteratur gezählt werden.

Für ältere Kinder seien empfohlen: **Jugendpost** und **Jugendborn**, Verlag Sauerländer & Co., Aarau. Jahresabonnement je Fr. 1.80, beide Hefte zusammen Fr. 2.60.

Zum Aufführen und Auswendiglernen für Kinder:

Für Zürihegeli und Bernermutzli, von Emma Wüterich-Muralt. IV. Heft. Verlag Orell Füssli. Preis Fr. 1.20.

Bärndütschi Chindervärsli, von dr Frida Brändli. Verlag Orell Füssli. Preis Fr. 1.50.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Heft 230 für das 7.—10. Altersjahr, Heft 240 für das 10.—14. Altersjahr. Preis je 20 Rp., Partienpreis 15 Rp. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Am Herdfeuer der Sennen, neue Märchen aus dem Wallis, aus dem Volksmunde gesammelt, von Johannes Jegerlehner, illustriert von Hannah Egger. Zweite Auflage. Bern, Francke, 1916. Preis Fr. 4.

Eine stattliche Anzahl Walliser Geschichten tritt uns in diesem Buch entgegen, und alle sind sie so fesselnd, dass wir eine nach der andern geniessen und nur gerne noch mehr hätten. — Das Walliser Volk mit seinem Hang zum Aberglauben und seinem Sinn für Spuksagen hat unzähligen Märchenmotiven Leben und Gestalt verliehen. Es hat sie in seine Täler verlegt und sie zu seinen eigenen gemacht. Der Teufel, der geprellt wird, der „Dumme“, der doch witzig ist und seinen Nächsten lustige Streiche spielt, kommen vielfach vor, und von dem neugierigen Pfarrersknecht an, der in seines Herren Stube Geister heraufbeschworen hat und sie nun nicht mehr los wird, bis zu der eifersüchtigen Stiefmutter und den bösen Schwestern, spazieren alle klassischen Märchentypen an uns vorüber. — Es liegt eine tiefe Poesie in jeder Sage, und dort, wo die Beschreibung der Berge, der Seen, der Täler mit in die Erzählung verflochten wird, geschieht dies in jener zauberhaft schönen Sprache, mit der Johannes Jegerlehner auch in andern Werken, namentlich in „Marignano“, sich unsere Herzen erobert hat.

Wir empfehlen allen warm dieses schöne Schweizer-Märchenbuch. M. W.

Jugendeselei und andere Erzählungen, von J. V. Widmann. Verlag A. Francke, Bern, Preis Fr. 2.

Wenn wir gegenwärtig die Neuerscheinungen im Buchhandel betrachten, so finden wir hauptsächlich Kriegsliteratur. Es ist dies ja begreiflich, widerhallt doch die ganze Welt vom Schlachtenlärm. Um so wohltuender berührt uns das kleine vorliegende Bändchen mit seinen vier Erzählungen. Sie stammen alle aus Widmanns jungen Jahren, wo es ihm natürlich war, seinen Schöpfungen „stark bewegten Inhalt zu geben“. Dies zeigt sich besonders im „Redakteur“, wo der Verfasser das Abenteuer als Motiv wählt. „Eine Jugendeselei“ und „Amor als Kind“ schildern Begebnisse aus dem Leben zweier Schuljungen, schlichte warmeherzige Erzählungen, durchwirkt mit köstlichem Humor. „Sunkels letztes Opus“ ist eine Skizze aus dem Studentenleben.

Dieses Bändchen bildet in seiner äussern Erscheinung eine Art Fortsetzung zu „Ein Doppelleben und andere Erzählungen“ welches vor einem Jahr vom gleichen Verlag in der selben hüschchen Ausstattung und zum gleichen Preis herausgegeben wurde.

Schweizerischer Krankenkassen-Kalender, herausgegeben von Bächler & Co., Bern, I. Jahrgang 1916. 240 Seiten 16° in geschmeidigem Leinwandeinband. Preis Fr. 2.30, bei Bezug mehrerer Exemplare billiger. Druck und Verlag von *Bächler & Co. in Bern.*

Hand in Hand mit dem Ausbau der durch das schweizerische Kranken- und Unfallversicherungsgesetz so mächtig geförderten Sozialversicherung schreitet auch die Vervollkommnung der innern Organisationen und des bezüglichen technischen betriebsapparates erfreulich vorwärts. Findige Köpfe haben hier schon manche Verbesserung herausgefunden. Zu diesen gesellt sich eine ihrem Inhalte und ihrer Verwendbarkeit nach sehr wertvolle Neuerscheinung, die bei Bächler & Co. in Bern erstellt und von W. Gisiger, Sekretär des kantonalen Verbandes solothurnischer Krankenkassen und Aktuar der kantonalen Krankenkasse Solothurn, ausgearbeitet worden ist. *Schweizerischer Krankenkassen-Kalender* betitelt sie sich und ist ein äusserst brauchbares Merkbuch, das ohne Zweifel eine starke Verbreitung finden und rasch zum unentbehrlichen Begleiter und oft konsultierten Ratgeber der Krankenkassen-Funktionäre werden wird. Neben dem üblichen Kalenderinhalt umfasst er sämtliche Formulare für den Kassenbetrieb, wie Mitglieder-, Beitrags-, Kassenleistungs- und Sterbefall-Listen, Krankheits-, Kurbeitrags-, Wöchnerinnen-, Anmelde- usw. Kontrollen mit allen nötigen Rubriken in gut ausgedachter, praktischer Anordnung und in einem Umfange, der auch für grössere Kassen reichlich genügt. Ein vorzüglicher grösserer Artikel führt in das Wesen der Krankenversicherung und deren Entwicklungsgeschichte ein. Das Versicherungsgesetz und die übersichtlich und zweckmässig zwischen die entsprechenden Artikel eingereihten Verordnungen des Bundesrates und die Departementsentscheide dürften neben dem Verzeichnis sämtlicher schweizerischer Ortschaften mit anerkannten und Konkordatskassen in der getroffenen geschickten Anordnung besonders willkommen sein. Knapp gehaltene Auszüge aus dem Militärversicherungsgesetz, den Statuten und der Wegleitung des Konkordatsverbandes der schweizerischen Krankenkassen, eine interessante Zusammenstellung der wichtigsten Positionen aller bisher ausgearbeiteten kantonalen Aerzte- und Apothekertarife, eine Tabelle mit den für die gebräuchlichsten Ansätze ausgerechneten Krankengeldern, die eine höchst willkommene und grosse Erleichterung für die Kassiere bedeutet, sowie eine Menge wissenswerter Spezialangaben vervollständigen den reichen Inhalt des auch in buchtechnischer Beziehung vorzüglich gelungenen ersten Jahrganges des Schweizerischen Krankenkassen-Kalenders (1916). Er kann bei den Buchhandlungen oder direkt beim Verlag Bächler & Co., Bern, bezogen werden.

Sein Ankauf kann bestens empfohlen werden.

Briefe Albert Weltis. Eingeleitet und herausgegeben von Adolf Frey. Rascher & Cie., Zürich. Preis Fr. 5.35.

In einer knapp und klar geschriebenen Einleitung gibt A. Frey die Lebensgeschichte des Künstlers und seiner Werke. Nach meinem Empfinden wäre mit dieser Einleitung dem Andenken des Künstlers Genüge getan. Briefe — überdies Briefe fast noch eines Zeitgenossen, die liest man selten ohne ein peinliches Gefühl, indiskret zu sein. Weltis Briefe nun gar sind nicht für ein weiteres Publikum. Sie geben auch wenig neue Aufschlüsse über den Menschen Welti — Maler mögen manche technische Frage erörtert finden — Kritiker sich einiges zu Herzen nehmen — für die Freunde Weltis geht der Weg zu seinem

innersten Herzen über seine Werke. Er malt seine eigenste Gedankens- und Gefühlswelt. Von Bild zu Bild muss man ihn besser verstehen und lieben lernen. Und wenn ich nun aus den Briefen erfahre, dass er sich über Jury und Publikum viel ärgern musste und dass die Krankheit seine harmlose Güte zeitweilig wandelte, so bedeutet dies für mein tieferes Eindringen in Weltis Kunst herzlich wenig. Ergreifend in seiner schlichten Offenheit ist der Brief an Böcklin. — Weltfreunde mögen sich freuen an dem Buche. M. W.

Das Handbüchlein des künstlerischen Wandschmuckes. Voigtländers Verlag in Leipzig, Preis 60 Pf., enthält ca. 500 kleine farbige Probeabbildungen wertvoller Wandbilder (Künstler-Steinzeichnungen). Schmücke dein Heim, schmücke deine Schulstube! Das obige Büchlein gibt dir hinsichtlich Auswahl und Preis jede nötige Auskunft.

Der Verlag Rascher & Cie., Zürich, bringt ebenfalls Künstler Steinzeichnungen:

Zürich (Grösse 75×55) von E. E. Schlatter, eignet sich als typisches Städtebild mit kräftiger aber doch ausgeglichener Farbengebung als Wandschmuck und Unterrichtsbild für grössere Schulzimmer.

Frühling am See (Grösse 40×30), von E. Stiefel, ist ein stimmungsvolles Bild, das uns zwar in den Farben noch etwas hart erscheint, aber doch auf gewisse Entfernung hin günstig wirken dürfte. (Preisangabe fehlt!)

Der Donnergueg, v. Tavel. Verlag A. Francke, Bern. Preis Fr. 5. Die Bücher von Rudolf v. Tavel müssen nicht erst mehr empfohlen werden. Wer bernische Art und Sprache versteht und liebt wird freudig auch nach diesem neuen Buche greifen. Eine Liebesgeschichte, in der sie sich nicht kriegen, ist's, aus der Zeit, da Schweizer noch in Neapolitanische Kriegsdienste gingen. Junkerntum, Bürger- und Bauerntum, spiegelt sich in den Gestalten der Geschichte. Jungfer Sunnefroh, die Heldin, überwindet tapfer den Schmerz um zwei verlorene Jugendfreunde. Die Verheissung an die Sanftmütigen: „Sie werden das Erdenreich besitzen“, erfüllt sich an ihr im geistigen Sinne, indem sie durch ihr „sunnefrohes Wesen“ die Herzen der Menschen erobert. L. W.

Aus goldenen Tagen (Verlag Rascher & Cie., Zürich und Leipzig, Preis Fr. 5) nennt Prof. Dr. F. Zschokke seine Wanderungen in Österreich. Skizzen sind es aus Studienreisen und Ferienausflügen mit einer fröhlichen Studentenschar, Naturschilderungen, Kulturbetrachtungen, historische Reminiszenzen. Mit dem offenen Auge des Naturforschers und dem warmen Herzen des Naturfreundes führt uns der Verfasser in die Erhabenheit des Hochgebirges, in liebliche Täler, frohlachende Städte, über den öden Karst und in seine Höhlen-Wunder, bis an die blaue Adria. Dankbar gedenkt er des treuherzigen Volkes mit dem goldenen Gemüt, das ihm jene Tage so schön und wertvoll gemacht. Und aus diesem Gefühle heraus widmet er das Buch den Freunden in Österreich.

Das von heiterer Lebensfreude durchsonnte Buch mag jedem empfohlen sein, der lernen will, wie man jung bleibt. B. P.

Die Seppe. Eine Geschichte aus Unterwalden von Esther Odermatt. Verlag Rascher & Cie., Zürich. Preis Fr. 2. 80 brosch.

Zweimal hat die willensstarke, zielbewusste Seppe ihr geliebtes Heimen, die Schwand, vor dem Untergang gerettet. Das erste Mal hatte sie, in plötzlicher Eingebung, die Zügel der Regierung aus des schwachen Vaters Hand, die alles „verunsicherte“, in die ihre genommen und Haus und Hof zu neuem

Ansehen gebracht. Als die wilden Rotten Schauenburgs in Nidwalden wüteten, ihr den Vater töteten und Fridli, den Knecht, der ihr die Schmach angetan hatte, sie, die Meisterin, zum Weibe zu begehren, stand ihr Hof in Flammen. Aus Schutt und Asche ist ihr geliebtes Haus durch Fleiss und zähe Arbeit, die keinen Feierabend kennt, wieder erstanden; ihr Herz aber, das die schwerste Enttäuschung durchkämpfen musste, „hatte sie mit dem Toten begraben, tief, dass es nicht wieder aufstehen und ihre Ruhe stören konnte“.

Einsam ist die Seppe aber doch nicht geblieben.

Es ist ein liebevoll gezeichnetes Lebensbild und geschickt hat die Verfasserin es vermieden, das „mannsbildig Frauenzimmer“ hart und verbittert werden zu lassen. Ein gutes Buch, das ruhig auch in junge Hände gelegt werden darf.

M. Sch.

Krieg und Kinderseele. Erinnerungen an 1870. 152 Seiten, geheftet 2 Mk., geb. 3 Mk. Köselche Buchhandlung, Kempten und München.

Die Erlebnisse eines acht- bis neunjährigen Mädchens, die aber erst in reiferen Jahren aufgeschrieben worden seien, will dieses Buch wiedergeben. Es ist eine eigene Sache mit diesen bearbeiteten Kindererinnerungen. Jene, die sie schreiben, sind eben doch keine Kinder mehr. In den ersten Kapiteln: Kriegsbotschaft, Die Wacht am Rhein, Sehnen und Sorgen, In den Festungswällen und Ställen, wo das innige Verhältnis zwischen Vater und Kind in feiner Weise zum Ausdruck kommt, vermag man noch an die Kindlichkeit der Erinnerungen zu glauben, aber von dem Kapitel an „Vom schwarz-weissen Kriegsbunde“ ist einem die Illusion gründlich genommen; denn ein acht- bis neunjähriges Kind wird doch kaum sich darüber Gedanken machen, dass ein Kind von einer weissen Mutter mit einem Turko „ein halb weiss, halb schwarz angestrichener Balg sein könnte, mit einer Kuddelmuddel-Visage“. Wir hoffen zu Ehren der Kinderseele, dass derartige Überlegungen in ihr noch keinen Raum haben.

Der **Verlag Attinger Frères**, Neuchâtel, offeriert Lehrerinnen, welche bei Bestellung auf die „Schweizer. Lehrerinnenzeitung“ Bezug nehmen, zum stark *reduzierten* Preise von 40 Cts. ein Heft mit humoristischen Federzeichnungen (in der Art der „Fliegenden Blätter“-Zeichnungen) von Hans Sandreuter, sowie ein illustriertes Heft „Alte und neue Volks- und Kinderlieder, mit Klavierbegleitung“ von J. Lauber, zu 1 Fr. Die Federzeichnungen werden speziell für Kenner der Sandreuterschen Kunst von Interesse sein, während in der Liedersammlung manche Kinderreime, Necksprüche und Volkslieder enthalten sind, die sich gut verwerten lassen. Es seien speziell erwähnt: „Joggeli sött go Birli schüttle“, „Los, wie d'Vögel lieblich singe“, das Guggisberger Lied mit allen zwölf Strophen, das Kartoffellied mit seinen zehn Strophen, „Der Ustig wott cho“ u. a. m.

Pestalozzikalender 1916. Separatausgabe für Schüler und Schülerinnen. Verlag Kaiser & Co., Bern. Preis Fr. 1.50. Auflage 90,000 Exemplare.

... Der Pestalozzikalender, mit Recht das Lieblingsbuch der Schweizer Jugend, ist wieder in sehr gediegener Ausstattung erschienen.

Dem Pestalozzikalender und seinen Bestrebungen wurde an der Landesausstellung die höchste Auszeichnung, ein Grand Prix, zuerkannt. Dem Preis kommt um so grössere Bedeutung zu, weil es der einzige grosse Ausstellungspreis war, welchen die aus bekannten Schulmännern bestehende Jury in der Abteilung Unterrichtswesen zuerkannte.

Es ist ein grosses Glück, dass gerade ein solches Buch das Lieblingsbuch der Schweizer Jugend und die verbreitetste Jugendschrift geworden ist.

Die elegante Ausstattung, die geschickte Anordnung, die mehreren hundert prächtigen Illustrationen, und besonders der hochinteressante, belehrende Inhalt haben ihm die Herzen der Jugend im Sturme erobert. Der Pestalozzikalender will nicht mit trockenen Lehrsätzen vor die Schüler treten, sondern er veranschaulicht, er vergleicht, er erzählt Dinge aus dem täglichen Leben und lässt seine Leser selbst Schlüsse ziehen; kurz, er erzieht zum selbständigen Denken. Diese Schule ist es, die den Schüler fesselt. Das beweist die Begeisterung, mit welcher Tausende jährlich an den aufs praktische Wissen und Können des Lesers abgezielten Wettbewerben teilnehmen.

Der neue Jahrgang übertrifft noch seine Vorgänger; er ist ein nationales, durch und durch schweizerisches Prachtswerk mit 500 farbigen und schwarzen Bildern. Wir erwähnen nur die musterhaft gezeichneten 180 Portraits und die farbige Tafel mit den militärischen Gradabzeichen.

Eine vorzügliche neue Idee ist der Kalenderrahmen zur richtigen Aufbewahrung des letztjährigen Buches. Der Rahmen kostet 70 Rp. Da jeder Jahrgang des Pestalozzikalenders ein anderes historisches Trachtenbild auf der Einbanddecke trägt, so bilden verschiedene Jahrgänge, als Fries nebeneinander gehängt, einen künstlerischen Zimmerschmuck und später eine wertvolle Erinnerung an die Jugendzeit. Der Pestalozzikalender darf ohne Vorbehalt als prächtiges Weihnachtsgeschenk empfohlen werden.

Schweizerischer Schülerkalender 1916. 38. Jahrgang. Herausgegeben von Rektor R. Kaufmann-Bayer, Rorschach, und vom Verlag Huber & Co., Frauenfeld. Ausgabe in zwei Teilen. Geb. Fr. 1.50.

Hie Schweizerboden! verkünden auf dem Titelbilde des 38. Jahrganges die treuen Hüter unserer Grenzen, die auf eisiger Bergeshöhe die Schweizerfahne hissen. Hie Schweizerboden! haben sich die Herausgeber zugerufen, als sie sich den Inhalt des Büchleins zusammenstellten. Meinrad Lienert, der nun ein Fünfziger geworden, aber gleichwohl mit der Jugend so innig empfindet wie nur je, hat ein Bundeslied gestiftet und eine Erzählung beigesteuert. — Zahlreiche Bilder sollen die jungen Leser zu unsern Wehrmännern an die Grenze versetzen; von der neuen Furkabahn erzählt ein sorgfältig illustrierter Artikel.

Alles, was ein Schüler etwa vom 10. Jahre an bis zur Hochschule an statistischem Material sich wünschen kann, ist in zuverlässiger Weise wiedergegeben.

Richard Schaupp, der in München lebende Schweizer Künstler, hat den Einband geschaffen, der so grosse Anerkennung gefunden hat.

„**Das fleissige Hausmütterchen**“, ein Führer durch das praktische Leben für Frauen und erwachsene Töchter von *Susanna Müller*. 17., neu bearbeitete und vermehrte Auflage, gleichzeitig ausführliches Kochbuch für den Gebrauch von Selbstkocher und Kochkiste. Verlag Albert Zeller, Zürich.

Was die Sennen erzählen. Von Dr. J. Jegerlehner. Mit Bildern von R. Münger. Bern, Verlag A. Francke. Vierte Auflage.

San Salvatore, Novelle von Konrad Falke. Verlag von Rascher & Cie., Zürich und Leipzig. Preis: Geheftet Fr. 2.70, gebunden Fr. 4.

Benjamin Valloton: Familie Profit. Verlag Rascher. Preis geb. Fr. 5.35.